

Blogr. erud.
1344

Cna 289^a
#

~~1832 33~~

Nachricht

von

einigen Begebenheiten

zu

Salle,

besonders von

Tit. pl.

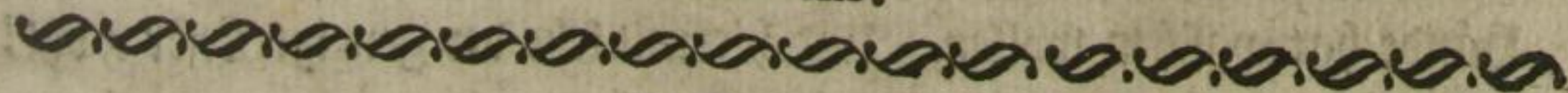
Herrn Shr. Thomasio,

zum Druck befördert

von

Lamberto Probino Symzero,

Meclenb.



1724.



Geneigter Leser!



Ich bin glücklich, daß mir immer eine vertrauliche Correspondence zwischen andern in die Hände fällt. Erhielte ich verwischen / was Herr Nicolaus Veridicus Impartialis, Bohemus, an einen guten Freund in B. von dem neuesten Staat in Halle geschrieben / so bin auch ganz unvermuthet hinter einen Brieff / fast von gleicher Materie / kommen. Nur betauere / daß die Unterschrift weggerissen / und das Couvert nicht mehr darbey war; daher ich nicht wissen kan / weder von wem / noch an wen / er eigentlich gestellet gewesen. Wie ich aber vermeyne / es sey dem Publico ein grosser Dienst geschehen / daß ich jenes / unter dem Titul: Unparthenisches Sendschreiben; zum Druck befördert: Also habe auch kein Bedencken getragen / den letztern in gegenwärtigen Blättern ebenfalls bekannt zu machen. Ob gleich beyde Schrifften einander entgegen stehen / so gehet michs doch nichts an. Ich nehme weder an diesem / noch an jenem Theil; sondern bin nur beflissen / jederman zu dienen. Disz nur melde noch / welches der Herr Concipient, zumahl bey seiner Abwesenheit von Halle / noch nicht wird erfahren haben / daß das Sendschreiben des Impartialis confisciret worden. Wer weiß denn / wer hierunter steckt / und die Hände hat waschen wollen. Und hiermit lebe der geneigte Leser wohl!

* 4 2 7 *

Monfieur,

mon tres - cher Ami!



Je haben nicht Ursache / das Kupfer vor dem Tractat der Kurtzen
Untersuchung vom Kobold / als eine höhnische Erfindung / noch
die drunter gesetzten Verse:

Mir ist von Herzen leid / das Eure Excellence,
Und die Philosophie izt krank darnieder! ezt.
Dis Wasser zeigt zwar / das schlechte Apparence;
Das schon die Maladie die Kräfte überwiegt;
Das Eure Excellentz am Haupte laboriren;
Das / so viel / als man sieht / noch keine Crisis da. 16.

als Stachelreime (das ich mich des Termini Technici aus den alten Deutschen Pro-
sodien bediene) wieder Herr Thomafium, anzusehen. Er ist würcklich krank / und
laboriret am Haupte. In den bisherigen Hundstagen hat er zwar seine gewöhnli-
chen convulsiones gehabt; iedoch ist schon vorher völlig ausgebrochen / das er an
einer Wurm-Krankheit liege. O Schade! das Hr. D. Paullini nicht mehr leben
soll. Denn wie der in seinen Schriften viel Geheimnisse von den Würmern ent-
deckt / so könnte er vielleicht auch ein probates Mittel bey Hr. Thomasio verordnen /
solte es auch bereits in seiner heilsamen Dreck-Apothecke stehen.

Ich bin zwar anitz in Halle nicht gegenwärtig / sondern habe eine Gemüths-
Bergnügung bey meinem Vetter auf dem Lande gesucht; iedennoch aber ist mir des
Hn. Thomasio Erbarmungswürdiger Zustand schriftlich / und gar gedruckt zuge-
schicket worden. Die Phænomena seines Wurm-Affects haben sich nach allen Res-
geln der Semioticae geäußert in des Nicolai Veridici Impartialis Unpartheyischem
Sendschreiben. Fragen sie nicht / was Hr. Thomafius hiermit zu schaffen habe?
Mit nächstem wird Hr. Lic. Schnadderbach mehr davon entdecken. Vorizo will
nur so viel melden / als nöthig seyn möchte. Werde ich die Ordnung nicht so hal-
ten / als es seyn solte / so wirds wenig auf sich haben. Ich richte mich nach der Vor-
rede des Sendschreibens / p. 5. was da recht ist / wird mir billig seyn. Anbey will
ich auch nicht allerhand herrliche acta & facta Thomafiana mit einmischen / sondern
mir sie zu einem absonderlichen Tractat vorbehalten haben / welcher heißen soll: Hr.
Chr. Thomafii Geschichts-Calender. Womit ich zugleich besondern Danck ver-
dienen werde / das diese ganz aus der Mode gekommene Arth Bücher von neuen wie-
der hervor tritt. Ich habe hierzu authentica & autoptica documenta die Menge
die ich nicht nur in Halle / sondern auch in Leipzig / sammeln können.

Es ist nicht zu läugnen / daß Hr. Thomasius der vornehmste Urheber / und nebst ihm Hr. Gundling / von gedachter Schrift / ob gleich nicht mit der Feder / dennoch mit der Anstalt ist. Denn da werden alle rechtschaffene Männer in und ausserhalb Halle auf das schändeste verachtet. Und das ist leyder ihr Proprium. Nur wundert mich / daß Hr. Heineccius p. 36. von ihnen gelobet wird. Vielleicht wollen ihm die Burmkrämer einen Fuchschwanz verkauffen / daß er nicht im Drucke beskannt mache / was sein seel. Hr. Bruder von ihrer Artheistery und anderer Bosheit an trefflichen Speciminibus gesammelt hat. Sonst aber verrathen sie ihren Character fast auf allen Blättern / mit Eigenliebe und Selbstlobe. 3. E. pag. 38. Der Herr Thomasius lebet noch recht gesund (welches zwar eine derbe Lügen; doch wie mancher Gesunder ein lebendiger Malade Imaginaire des Moliere ist / also giebet nicht weniger auch Patienten / die sich einbilden / gesund zu seyn) und ist noch nicht so leicht zu vermuthen / daß dieser berühmte Mann mit Tode abgehen sollte / 2c. Man nehme darzu p. 41. so wirds den Thomasianischen Prahlereyen so ähnlich seyn / als ein Ey dem andern / oder / wie es daselbst heisset / als Doct. Paul Meffert gewissen Leuten. Sodann pag. 39. und 40: Des Herrn Geh. Raths Gundlings Pandecten haben einen allgemeinen Beyfall erhalten / 2c. Es fehlet ihm weder an Gelehrsamkeit und Verstand / noch Lebhaftigkeit / und einer auserlesenen Bibliothek. Es könnte noch darbey stehen: Es fehlet ihm auch nicht an $\approx \approx$ Doch solche zu sehen / darzu wird vielleicht Hr. Wolfius ein Macroscopium secundum artem Opticam, & Metaphysice politum schleiffen. Von diesen beyden hochberühmten Männern / den rechten Säuen (das E ist mir wieder Willen aus diesem Worte entlauffen) unserer Universität ist nun einer von ihren Pullis zugestuzet worden / das Sendschreiben aufzusetzen. Ob es der beskannte Loekmauser ist / dessen Nahme sich mit dem verdächtigen Buchstaben H. anfangt / lasse ich dahin gestellet seyn. Gnung / jene beyden haben den Stoff darzu gegeben / und ihn zugeschnidten / aber einen rechten Bärenhäuterischen Schneider darzugenommen / der ihn zusammen geflickt. Wird also gleich gelten / wenn ich an statt des Monsr. Impartialis Hr. Thomasium, oder auch Hr. Gundlinger nenne.

Wohlan nun / erwägen Sie / mon cher Ami, ist das nicht wurmicht / daß er an andern tadelt / was er selber thut? Er wirfft Hr. Wolfio p. 19. für / daß er sich bey den Herren Theologis Reformatis beliebt zu machen gesucht. Hat er das bey jemand abgesehen / so hat ers von Hr. Thomasio meisterlich lernen können. Er tadelt an Hrn. M. Tiesio daß er lauter Personalia vorgebracht p. 21. Thut er hier und in andern seinen wurmstichigen Schriften wohl was anders? Wenn Personalia wegblieben / so würden Hr. Thomsens Bemächte ein durrer Gerippe an rationibus vorstellen / als die Knochen auf dem Schindanger vor dem Galgthore zu Halle. Er tadelt an hiesiger löbl. Theologischen Facultät / daß sie eine Præfation der Modestæ Disquisitioni Hrn. Langens vorgesezet. p. 23. Und wieviel ärgerliche
Præ-

Præfationes hat nicht Hr. Thomis vor frembde Bücher gemacht? Er tadelt an Hr. Längen / daß er unterschiedene Sachen mit einmische / die den Statum controversiæ eigentlich nicht angiengen / und billig unter die Argumenta ab invidia ducta zu referiren wären. p. 25. Thut ers nicht selber durchgehends? Ein Blinder / ders nicht sehen kan / kan es doch hören / wenn ihm das Sendschreiben vorgelesen wird / daß Invidia Thomasio-Gundlingiana, wieder Hr. Wolfium und die Herren Theologos, auf allen Blättern herrschet. Und was gehet Hr. Neumeister zu Hamburg / ^{Neu-} und die Theologische Facultät zu Rostock den neuesten Staat in Halle / ^{meister} oder den Statum controversiæ mit Hr. Wolfio, an? Er tadelt an Hr. Wolffen und Hr. Thümmichen / daß sie die Recensions von ihren Scriptis mehrentheils selbst nach Leipzig gesendet / (welches doch ohne Beweis geschrieben wird) und sich selbst Lob sprüche gegeben / wie sie gemeinet / daß sie meritirten. p. 27. Wer weiß nicht / daß Hr. Thomafius und Hr. Gundling auf eben einer solchen Posaune blasen? Er tadelt an Hr. Wolfio, daß er die Bibel allegiret hätte / wie die Jesuiten zu thun pflegten. p. 28. Und aber / wie oft allegiret er sie nicht / wie der Teufel selbst? bey Matth IV. 6. Er tadelt an ihm / daß er sich selbst gefallen / wenn er seine schönen Karitäten und Spielwercke betrachtet. 2e. p. 29. 30. Hier hat Hr. Thomafius seinen eigenen Spiegel aufgehängt. Man sehe nur seine Gemischten Handel an / ob sie nicht wie ein Karitäten-Kasten eines Savoyarden sind? Er tadelt / daß ein gewisser Philosophus sich selber allemahl zum Exempel eines weisen Mannes vorgestellt. p. 36. Solche Prahlerey höret man ja täglich in des Hr. Thomafii und Hr. Gründlings Collegiis. Wers nicht mit angehört / findets überall in ihren Schriften. Und legitimiren sie an ihrer Person das bengesezte Sprüchwort vollkommen: Die gelehrten Narren sind allezeit die Größten. O Wurm!

Ist das nicht wurmicht / daß Hr. Neumeister zu diesem Sendschreiben mit Haaren herzu gezogen wird? Es schicket sich zu dem neuesten Staat in Halle / wie Speck und Eyer zu einer Biermärthe. Was p. 20. stehet: Das Simile von dem Phylax, Mordax und Pudel ist gar nicht wohl angebracht / und kömmt / wann ich es Deutsch sagen soll / abgeschmackt heraus. Das läßt sich hier völlig repliciren. Ich habe mit dem Manne / als einem bekannten Feinde unserer Universität / nichts zuthun / weniger / daß ich alles an ihm billigen sollte. Gleichwohl muß ich zeigen / mit was vor Würmern Hr. Thomafius seinet wegen geplaget werde. Einmahl ist es noch nicht erwiesen / was Hr. Thomafius von ihm schreibet. Hiesige hier studirende Herren Hamburger haben mich versichert / daß es abgeschmackte Lügen / und die meisten aus Hr. Lic. Schönens / oder / wie er sich nennet / Christiani Irenici, Schrift ausgeschmieret wären. Man hat mir gesagt / Hr. Thomafius wäre so erbittert auf ihn / wegen eines Carminis, so vor mehr als 20. Jahren schon gedruckt / und neulich wieder aufgelegt worden; wiewohl es noch ungewiß / daß es Hr. Neumeister gemacht. Darinnen stehet auch Hr. Thomafii Ebenbild:

Ein längst verlohnter Sohn (der alles Guth verprasset/
 Was an Religion und wahrem Glauben ist;
 Der hasset/ was man liebt/ und liebet/ was man hasset;
 Der Hohn für Wasser läufft/ und Spott für Trebern frisst)
 Lacht alle Lehren aus/ dreht und verkehrt die Bibel.
 Ein wahrer Ismael/ und fressend Kirchen-Ubel!
 Gespenster glaubt er nicht/ auch keinen Bund der Heyen.
 O atheistisch Gifft/ so er hierunter hegt!
 Er ist ein Höllen-Huhn/ das izund erst will kâpen/
 Bis daß es nach und nach die Eyer hingelegt/
 Den Sadducâer-Geist von neuen auszubrüten.
 Ach dafür woll uns doch der liebe GOTT behüten!

Jedoch haben andere gemeynet/ es rühre von einer Holländischen Pièce her/in welcher Hr. Thomasius zum Leib-Medico bey des Teufels Mutter und ihrem Kinde bestellet worden. Der Anfang wäre ein gewisses Madrigal gewesen/ darinnen das Wochen-Bette des Teufels seiner Mutter beschrieben. Ich besinne mich/ daß ichs gelesen/ ist mir aber nicht bey handen. Nun wolte man eben dafür nicht schwören/ daß es Hr. Neumeister nicht solte gemacht haben. Allein jederman wüßte/ daß er die Holländische Sprache nicht verstünde/ mithin auch die berührte Bestallung des Leib-Medici von ihm nicht verfertigt seyn könnte. Da aber nun Hr. Thomasius aus einem Præjudicio schliesset/ Hr. Neumeister hätte das Madrigal geschmiedet; ferner aus dieser Præconcepta Opinione schliesset/ er müsse auch die Bestallung aufgesetzt haben: Ist denn das nicht eine rechte Burm-Logica eines so grossen Philosophi, der/ als ein hochfliegender Stoßvogel/ alle andere neben sich vor lauter Grasemücken hält? Ist Hr. Neumeister ein solcher Kerl/ der gar nicht gelehrt/ und nur Opera stolidi herausgegeben/ wie er p. 8. und 9. beschrieben wird; warumb ist denn der grosse Philosophus und vierschrotigte Hercules & dormitor præjudiciorum, so gar heftig durch ihn aufgebracht/ und aus aller seiner Contenance geworffen worden? Wie es sowohl das Sendschreiben/ als die Vorrede über den andern Theil der Gemischten Handel anzeigen. Wäre Hr. Neumeister ein solcher nichtswürdiger Kerl; wie kömmts denn/ daß Hr. Thoms seines eigenen Elements/ der Raillerie, so gar vergessen/ und auf solche Schmah- und Schimpfworte gefallen ist? Ist das nicht ein Burm? Man sagt vor gewiß/ daß er nach Hamburg geschrieben/ und schreiben lassen/ darinnen er sich gewaltig über diesen Mann beschweret. So muß er ja kein so schlechter Kerl seyn/ der auch einem so fürchterlichen Enack derbe Stöße beybringen können? Ist er ein Pasquillante? so solte ja Hr. Thomas billig an sich halten/ ihn zu reizen/ damit er nicht ein neues wahres Ebenbild/ als eines giftigen Drachens der Kirche und der Polizen/ von ihm aufseze. O Burm! Kan er einen Operen-Director abgeben? Wie wäre es denn/
 wenn

wenn er ein Schauspiel von Philosophis verfertigte / und Hr. Thomasium als den
Vickelhering darinnen aufführte? O Wurm! Wurmicht ist es / daß er ihm
* Hr. Palt. Wolfium zum Beispiele vorstellen will. p. 8. Vielleicht will er auch dies
sem / wie Hr. Heineccio, einen Fuchsschwanz verkauften / damit er nicht noch mit
den Absurdis Hallensibus / Itorum hervorwische / da gewißlich Hr. Thomasius vor
andern illuminiret werden möchte. Er hat sich zwar schon / wo mir recht ist / in
den Unschuldigen Nachrichten / anders erkläret; aber es könnte doch leicht einer über
seine Collectanea kommen / und sie drucken lassen. Hätte nun Hr. Thomasius
von ihm geschwiegen / so dürffte er sich auch keines Bisses befürchten. Da ihm we-
gen Hr. Neumeisters p. 38. die Galle abermahl übergeheth / so wimmeln auch lauter
Würmer darinnen. Von den Sorauischen Händeln / die so schrecklich seyn sollen / ^{Sorau}
ist mir nichts bekant. Ich zweifele aber / daß die Herren Hamburger ihn vociret
haben würden / wenn es Grund hätte. Wegen Sorau ist mir von guten Leuten
gesagt worden / er hätte D. Petersen / und die Pietisten (es könnte wohl anders heiß-
sen) nicht leiden wollen / und darumb wäre er mit dem Herrn Grafen von Proni-
niß über das Knie gespannt gewesen. Ist's nicht mehr / als das / so er auch in un-
gemäßigem Eyfer zuviel gethan; O so wird er über die elende Drohung nicht we-
nig lachen. Nur möchte ich wissen / warumb doch gleichwohl so zweifelhaft gesetzt
wäre / daß vielleicht die Sorauischen Acta dem dritten Theile der Gemischten Hän-
del inseriret werden möchten? Es muß ein Knoten dahinter seyn / sonst würde
man sich recht barschen. Und da Hr. Neumeistern gedrohet wird / daß er in optima
juris forma prostituiret werden könnte; so muß man ja aus rechtem Erbarmen spre-
chen: O Wurm! Damit setzet sich ja Hr. Thomasius selber Läuse in den Pelz.
Wie wenn sich's umkehrte / und Hr. Thomasius in optima veritatis forma prostitui-
ret würde? wie er oben abgemahlet worden / so wird ers Hr. Thomasio gewiß nicht
schencken / sondern alle seine force zusammen nehmen / und ihn mit weit härterer
Münze bezahlen.

Ferner / ist das nicht wurmicht / daß er hin und wieder in dem Sendschrei-
ben sich an die Jesuiten reibet? Denn da diese ihren Wiedersachern auf die allerempfind-
lichste Weise zu begegnen pflegen; zumahl / da sie an einander hängen / wie ^{Jesui}
Krötenleichen / und was einer nicht kan / dennoch der andere darzu abgerichtet ist; so ^{ten.}
sorge ich / sie werden Hr. Thomasio eine Lauge auf den Kopf gießen / daran er
gnung abzutrocknen haben wird. Doch wer weiß / ist er darumb nicht auf sie ja-
loux, daß sie ihm an der Attheistery gleich sind / und er allein der Papst in dem Or-
den der Fort's Esprits nicht seyn soll. O Wurm!

Wurmicht ist / daß er den guten Hr. M. Strähler so hähmisch tractiret / p. 15.
Dem er doch billig allen Vorschub thun sollte / massen er das erste Berckzeug gewes-
sen / wodurch ihm der Dorn aus den Augen / ich menne Hr. Wolfium, gezogen wor-
den. Doch wer seinen eigenen Vater mit Lust schändet / solche arge Arth wird viel
weniger anderer Leute schonen. Wurs

Wurmicht / daß p. 42. ein gewisser Doctorandus, welcher Hr. L. Schnads
berbach ist / mit seiner Dissertation de Respectu Parentelæ, ridicule gemacht wer-
den soll. Wer weiß / setzt derselbe nicht allen Respect bey seite / und trumpfet des
Hr. Thomasi rationem cœcutientem so ab / daß ihr das Feuer zu den Augen her-
auspringen wird.

Wurmicht ist / daß er den ICtum mit seinem neuen Adelstande so herum-
nimmet. p. 40. und 41. Denn es kan leicht geschehen / daß derselbe etliche Clie-
ten auftreibet / die an dem Hr. Thomasio ein Simultaneum, nehmlich eine gelehrte
Bastonnade mit gesammter Hand / exerciren werden / das ihn / sich wieder zu stär-
cken / mehr als eine Bouteille Ungarischen Wein kosten möchte. Ich habe schon ei-
nen Vogel singen hören. O Wurm!

Ludwig. Wie toll-wurmicht ist das / daß er dem unvergleichlichen Hrn. Cankler von
Ludwig so gar ehrvergessen begegnet? p. 18. u. 39. it. 41. Da entblößet er ja recht seine
schändliche Eigenliebe / nach welcher er niemand / der mehr / denn er verstehet / ne-
ben sich leiden kan. Die Ursachen will ich schon in meinem Geschichts-Calender ent-
decken. Inzwischen wird D. Pfeiffers Dicterium, das er schon zu Leipzig führete /
immer bestätigt: Thomasius ist eine Wanze. Läßt man sie gehen / so beißt
sie; greift man sie aber an / so stinckt sie.

Erschrecklich zerwühlen ihm die Würmer das Gehirne wieder seinen Haupt-
feind Hr. Wolfffen / und zugleich wieder Hr. Thümmichen. Bieder den letztern
weiß er fast gar nichts aufzubringen / und ist das wohl die absurdeste Wurmseren /
daß er p. 15. und 16. damit sein Gespötte treiben will / Hr. M. Thümmich wäre
vor zwey Jahren noch Fiscal in Hr. Wolffii Collegiis gewesen / als er Magister Phi-
losophiæ und Adjunctus Facultatis Philosophicæ worden. Ist denn das was
schimpfliches / wann einer das didactrum vor seinen Maitre einfordert? Und ist das
nicht was rühmliches / wenn einer durch seine Geschicklichkeit bald emergiren kan?
Was Hr. Wolfium selbst anbelanget / nehme ich an seinen Hypothesibus keinen
Theil. Er ist aber doch ein ungemein meritirter Mann / vor den man billig mehr
Respect bezeigen solte. Die Erbitterung rühret her / theils aus des Hrn. Thomasi
bekannter Eigenliebe / welche so fest an ihm klebet / als ob sie im Feuer verguldet wä-
re; theils aus dem Neide / daß Hr. Wolfius mehr Auditores bekam / und grossen
Ingress bey Hofe fand; theils aus Revenge, daß Hr. Wolfius Hrn. Thomasi
Wesen nur eine Canaillen-Philosophie zu nennen pflegte; welches doch wohl hätte
unterbleiben können. Noch eine Ursache wird p. 13. und 31. entdeckt / daß er Hr.
Thomasi und Hr. Gundlingen zu Atheisten und Socinianern machen wollen.
Aber / wenn Hr. Wolfius auch nie keine Wahrheiten vorgebracht / so hat ers hier
gethan. Dahin gehöret auch / daß er des Thomasio-Mastigis, Realis de Vienna,
Schrift bekannt gemacht. p. 13. und 14. Und so kan man mit der Wahrheit ins
Geschrey kommen. Zwar die Atheisterey hat er nicht erst in Halle gelernet. Er war

Lea #
15 de
vien.
na.

34

zu Leipzig schon Doctor darinnen / ehe er noch Doctor Juris hieß. Seine entsetzlich profanen Reden verriethen ihn allzusehr. Und besinne ich mich cum horrore angehöret zu haben / daß er sagte: Das Eheewasser und das Fauffwasser wäre ihm einersey. Doch dergleichen Remarquen sollen in dem Geschichts-Calender nicht vergessen werden. Unterdessen tractire er Hr. Wolffium mit seiner Mathematic so verächtlich / als er will / so hat er doch in diesem Studio nicht so viel gethan / daß er würdig wäre / Hr. Wolffio die Schuh zu putzen. Ich möchte wohl wissen / ob er ie von einem Manne gehöret / welcher Hr. Siegfried Benken geheissen? Quasi tu nescires. Und ob er irgend ein Buch gesehen / darinnen von demselben / ob er wohl nur ein Reßermacher / und kein Mathematicus ex Professo gewesen / dennoch Mathematice demonstriret worden / daß Christianus minime Christianus, das ist / Hr. Thom: - sius ein der und der &c. sey? Bona verba, quæso. Und ob von ihm alle Exemplaria so vorsichtig aufgekauft worden / daß ein rechter Mathematicus, wie Herr Wolffius ist / nicht eine neue Auflage procuriren / und selbige mit vielen sonderbaren Postulatis und Axiomatibus vermehren könne? Solche Ruthe hat sich ja der Wurm selber gebunden. Unterdessen ist's wurmicht / daß er hin und wieder Herr Wolffii Worte von blossem Hören sagen anführet / als ob sie apodictice wahr wären. Da doch / wenn es zum Untersuchen käme / vieles abgehen / und vieles / was nicht im Kram gedienet / noch mangeln dürffte. Endlich / da er sich so lustig machet / mit Hr. Wolffii Dimission, so möchte ich wohl wissen / welches reputirlicher wäre / dem Befehle eines grossen Königs / dem man nicht widerstreben kan / augenblicklich gehorchen? Oder / aus Leipzig als ein Inquisit heimlich davon lauffen?

Nun kucket der allergrösste Wurm zum Kopffe heraus / der unsere Theologos anzannet. Zuförderst sehe man nur / wie wurmicht er von der Theologie insgemein redet / p. 23. da es heisset: Wie will doch einer in Explicatione Sacra Scriptura was tüchtiges lernen / der keine vernünfftige Logic verstehet? Nämlich Thomasianam. O Wurm! Wie will er in *Theologia morali* fortkommen / wenn er nicht vorher *Philosophiam moralem* zum Grunde gesetzt? O Wurm! als welche ihm das menschliche Elend zu erkennen giebet: Und er alsdenn erst den Unterscheid zwischen Natur und Gnade verstehen lernet / welches doch das Hauptwerck eines rechtschaffenen *Theologi* seyn soll. O Wurm! Bissher hat man sich nur mit Orthodoxen und Reßermachern / mit Wittenberg und Kostock / lustig zu machen gewußt. Gegen welche letztere Universität auch im Sendschreiben p. 24 eine gezwungene und geradebrechte Absurdität mit eingeflicket werden muß; Vielleicht / weil man nicht verdauen kan / was Hr. D. Weidner Hr. Thomasio so wohl schriftlich / als auch bey seiner Anwesenheit in Halle mit einer unerschrockenen Freymüthigkeit / zuverschlucken gegeben. Ich habe mir vor gewiß sagen lassen / Hr. Thomasio sey im Parnass supplicando einkommen / da er seine grossen Merita herausgestrichen / und zuletzt begehret / daß ihm das Prædicat: *Flagellum Orthodoxorum*; bengelegt werden möchte. Worauf Apollo ein Decret sub *Secreto majori* abfassen lassen / das Supplicanten billich zu deferiren sey. Weil er

B

aber

teutsch

aber gewohnt/ alle seine Sachen teutsch zu tractiren/ müste auch von Rechtswegen das Prædicat teutsch seyn/ also/ daß er künfftig passive heißen solte: Ein Flegel der Orthodoxen. Nur wundert mich/ daß er es noch nicht public machen/ und in die Gelehrten Zeitungen/ oder in die Neue Bibliothek/ setzen lassen. Mittler weile aber bleibet er doch darben/ daß alle/ die seinen Speichel nicht lecken/ noch den grossen Colossum und Molossum anbethen wollen/ Kezermacher heißen müssen. p. 15. und 19. Und das müssen nun auch die Herren Theologi Hallenses seyn. Denn dahin gehet seine Tockmäuserey. p. 12.

Er fällt sie/ und nahmentlich Hr. Francken und Hr. Langen/ bald mäuchlings/ bald grimmig als ein thörichter Hund an. Sie hätten listig gehandelt. p. 22. Sticht sie an/ als Verächter der Philosophie, und daß sie entweder vernünftige scheinheilige Pharisäer/ oder gute Kezermacher mit ihrer Religion machten. p. 23. Nennet sie Philosophische Finckenritter p. 25. Denn da kan er nicht beweisen/ daß es Hr. Wolffs Worte gewesen. Gleichwie er auch bloß nach seiner gewöhnlichen Bosheit p. 28. folgert: Der Hr. Lange bekömmt doch auch ein artiges NB. indem ihn der Hr. Wolff vor einen Satans Engel hält/ der ihn mit Säursten schlage. Es ist bekandt/ daß man im Pabstthum in der Meynung ist/ daß sich der Teuffel in einen Theologum verstelle/ indem an einem Orthe stehet/ daß sich der Teuffel in einen Engel des Lichts zu verstellen pflege/ und hierauf/ glaube ich/ hat der Hr. Wolff sein Absehen gerichtet. Er agiret Hr. Langen wegen eines Buchführers Witwe/ die er nicht hätte wollen in Schaden bringen. p. 29. Er fingret aus seinem Ismaels-Gehirne/ daß sich Leute gefunden/ welche die Theologos, als die ärgsten Kezermacher/ angesehen/ indem sie es durch Hand-Briefe/ nach Arth der Jesuiten/ worunter der Francke der Vornehmste gewesen/ so weit zu bringen gewust/ daß ein dergleichen Rescript (wider Hr. Wolffen) ergangen. pag. 30. Womit er zugleich Königliche Majestät traduciret/ gleich als liesse sich dieselbe von den Theologis herum führen. Und p. 31. sezet er noch deutlicher und unverschämter: Es könne nicht gelängnet werden/ daß die Theologi, insonderheit Hr. Francke/ nicht Ursache an diesem Rescript solten gewesen seyn/ weil sie die Sache gar so gefährlich vorgestellet. Ferner/ da er Hr. Langen in seiner Lektion traduciret und syndiciret: Ich gläube ganz gerne/ daß sie NB. Dergleichen Rescript nicht gesucht haben; Aber daß diese Herren/ was den Spiritum persecutionis anlanget/ so gar Engelrein seyn solten/ hoc credat Judæus Apella, non ego. Denn es wiederfähret den ehrlichsten Leuten/ daß sie/ wenn sie das Vermögen haben/ Actiones begeben/ davon sie sich bereden/ daß sie ad Gloriam DEI geschehen/ welche doch gar weit davon entfernet sind. p. 31. Wird Hr. Lange abermahl/ als ein Kezer und Atheisten-Macher angestochen. p. 32. Sie hätten/ wo nicht alles/ dennoch vieles darzu contribuiret/ daß Hr. Wolff auf eine solche disreputirliche Arth Halle quittiren müssen. p. 32. Und zwar die Haupt-Ursache/ warumb Hr. Wolff von ihnen verfolgt worden/ wäre gewesen/ damit der junge Hr. Lange mit guter Manier könte Professor werden. p. 37. Nun

Nun urtheile mon cher Ami, ob hier nicht eine ganze Belte / zweymahl so groß / als Hr. Thomasi Kopf ist / voll Würmer wimmeln? Wäre es / nach seinen schäbichten *Præsuppositis*, wahr / daß die Herren Theologi einen Professore, der so grosse Gnade seines Königs genossen / und den vornehmsten Ministern im Schoosse gefessen / dennoch in Ungnade zu stürzen / und schimpflich aus Halle zu bringen / die Künste gewust? Ist es wahr / was er schreibt / daß denen Herren Theologis eines *Atheistischen Mannes* Lehren fürchterlich und gefährlich vorkommen / und sie unter der Hand Anstalt machen / wie der einreissenden Pest möge gesteuert werden? p. 15. Ist es wahr / daß man an ihnen mit wichtigen *Adversariis* zuthun / die bald auch nur die geringste Gelegenheit ergreifen? p. 29. Ist es wahr / daß sie der *Jesuiten Künste* gelernet hätten / Leute vor gefährlich auszusprechen / und sie zu stürzen? p. 24. Ist es wahr / daß / wenn ihnen die erste *Attaque* abgeschlagen wird / sie eine andere *Tour* probiren / in die Festung ihres *Wiedersachers* eine tüchtigere Breche zu legen? p. 21. Ist es wahr / daß sie auch andere Leute kriegen können / die *Castanien* aus dem Feuer zu langen / damit sie sich selber die Finger nicht verbrännten; p. 15. Ist es wahr / daß sie ihren *Creaturen* / sie wieder den Feind anzufrischen / Schutz verheissen / und treffliche *Bersprechungen* thun? p. 16. So hat ja der grosse *Politicus*, der *Philosophiam Aulicam*, *bella inventionem*! angeben kan; der *Historiam Sapientiae & Stultitiae* zuschreiben weiß; der ein allgemeines *Oraculum* der *Weisheit* zu seyn affectiret; der alle Welt in der *Statistery* reformiren will / als der plumpeste *Gecke* / als *Monsieur Goulart*, als *Hannß Tumm* von *Rippach* / als der alberne *Hannß* von *Zeugefeld* / sich aufgeföhret / und seinen *Wurm* allzuoffenbar hervorkriechen / oder seinen *Hasen* (denn *Wurm* und *Hase* sind *compatibilia in uno eodemque subjecto*) lauffen lassen / daß er unsere *Theologos* so gräulich irritiret. Er schreibt / daß Hr. *Wolff* nicht klug gehandelt. Er hätte gewust / daß ihm die *Theologi* nicht gar zu gewogen / und er sie doch noch mehr erbittert hätte / als er einen von ihren *Collegis* so verächtlich tractiret. p. 13. Wie handelt denn nun *Se. Excellenz* / Hr. *Thomasius*? *Excellent*er *tumm* / da ers ungleich ärger macht / als Hr. *Wolfius*. Fürwahr / er muß unter den stolzen / prahlichten / groben / heuchlerischen und pedantischen *Wurmern* / wie die Worte p. 7. lauten / der *Obermann* seyn.

Hat er noch ein *Stäubchen* von seiner verschleuderten *Bernunfft* übrig / so erwäge er die Worte p. 34. welche ich vor prophetisch ansehe: Es würden die *Herren Theologi* einen ziemlichen *Appetit* bekommen / mit andern / welche sich nicht in allen nach dieser *Herren* ihrem *Geschmack* richten wollen / ein gleiches *Procedere* (wie mit Hr. *Wolffen*) zuspielden. Wie ich denn versichere / daß ich alsbald Leute habe *raisonniren* hören / der *Herr Thomasius* würde nun bald mit seinen *vernünftigen* und *Christlichen* aber nicht *scheinheiligen* *Gedancken* einpacken / weil er doch wohl wüßte / daß er auch solche gute *Freunde* in Halle hätte / welche seine *Doctrinen* vor eben so gefährlich / wo nicht noch gefährlicher / indem er seine *Sachen* so viel möglich sucht *ad sensum communem* zu bringen / als des *Hrn. Wolffens* seine / hielten.

Et

Er scheint zwar / sie sehr gering und verächtlich zu halten / da er fortfähret:
Allein ich dencke immer / es hat hiermit nicht viel zu bedeuten. Denn ich
glaube schwerlich / daß sich die übrigen Herren *Professores* in ihrer erlangten
Freiheit solten stören lassen: Und sind auch vielleicht die Herren *Theologi*
ziemlich abgeschreckt worden / bey irigen Umständen dergleichen wieder
zu suchen / weil sie dadurch leicht ihren Credit verlihren könnten: Auch viel-
leicht diejenigen / welche bey diesen Herren nicht allzuwohl angeschrieben /
mehr Klugheit besitzen / als der Hr. Wolff bey seiner *Affaire* erwiesen: Und
werden sie freylich wohl diejenigen / so ihnen nicht gar zu gewogen / eben
nicht gering achten; doch auch übrigens sich vor ihnen eben so sehr nicht
fürchten / daß sie solten in den einmahl erkantten Wahrheiten sich irre ma-
chen lassen / oder aber auf ihre alte Tage / aus Furcht vor den Pharisäern /
anfangen zu heucheln. Allein / o Wurm! hat er nicht das an Hr. Wolffen getas-
delt / daß er nicht bedacht / daß er mit gar wichtigen *Adversariis* zuthun / die bald
auch nur die geringste Gelegenheit ergreifen würden zc. p. 29. Darumb ist /
was folget / mit der kleinsten Veränderung völlig auf ihn zu appliciren: Man siehet
aber hier aus / daß bey wurmichten Leuten selten eine recht schaffene *Politie* zu
finden / indem sie sich immer einbilden / es gienge in der Welt so wurmicht zu /
als in ihrem Verstande. Ist ihm bisher noch nichts wiederfahren? so besinne er
sich / was er p. 26. gesetzt: Daß Hr. Wolff gedacht / er habe seine *Adversarios* eben so
sehr nicht zu fürchten / weil ihm alles nach Wuntsch und Willen ergangen. Und doch
giengs hernach anders. So schreibe er nur darzu: *Heri tibi, cras mihi.* Oder / wenn
ihm das Sprüchwort nicht anstehet / so dencke er an ein anderes: *Non semper oleum;*
7 und daß der / dem er so treulich gedienet hat / ein Schelm werden / und ihm was anders
in seine Glücks-Lampe thun kan.

Wäre er nicht ein Wurm / so würde er sehen und nachdencken / in was vor aus-
nehmender Gnade Hr. Francke / den er doch so schnöde tractiret / bey Königl. Majestät
stehet. Könnte der nicht bey Gelegenheit hinter das Ohr greiffen / und hervorsuchen /
was er dahinter schreiben müssen? Doch halt! die beyden Excellenzen / Hr. Thoma-
sius und Hr. Gundling / wissen sich bey Hofe durch die dritte Excellenz, den andern
Hr. Gundling / schon zustützen und zuschützen. Da muß ich schweigen / und mit Per-
mission nur soviel sagen: *O Wurmorum omnium Wurmissimi! Tres faciunt
Collegium.*

Mon cher Ami vermercke mein etwas langes Schreiben im Besten. Wahr-
heit und Freyheit haben mir die Feder geführet. Verharre dann zc.

P. S.

Indem erhalte Briefe von Halle / darinnen benachrichtiget werde / daß alle Creaturen des Hr. Thomasi
ein Consilium gefasset / an Eisenbarthen zu schreiben / damit er ie eher / ie lieber / komme / und den Pa-
tienten in die Cur nehme. Weil sie aber nicht wissen / ob dieser berühmte Operateur noch am Leben
seyn möchte / wollen sie aus desto grösserer Vorsorge in die Avisen zum Avertissement setzen lassen /
daß alle Stein-Schwein- und Bruch-Schneider ersuchet werden / zu kommen / und

Thomasio den Wurm zu schneiden.

